

Die Steinhof-Kirche war der Anfang. Rundherum entstand das Jugendstil-Ensemble des Otto-Wagner-Spitals.

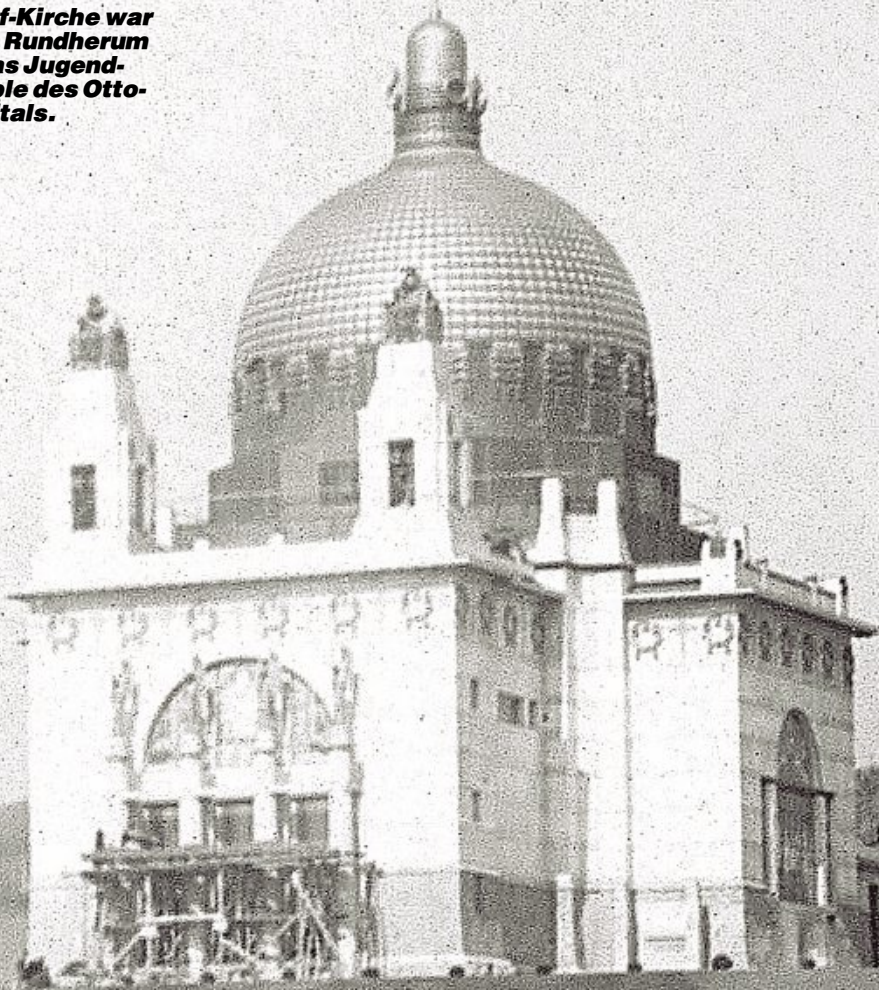


Foto: Reinhard Holl

Buchautor Christian Schubböck

Von der „Irrenanstalt“ zum Weltkulturerbe

UNESCO-Schutz für das einzigartige Jugendstil-Ensemble Steinhof? Die Chancen stehen gut

Dieses Buch sollte eigentlich im Jugendstiltheater am Steinhof präsentiert werden. Doch der KAV, zuständig für alle Wiener Krankenanstalten, hat es untersagt, weil er, so wie die rot-grüne Stadtregierung, ein gestörtes Verhältnis zum UNESCO-Weltkulturerbeschutz für das Otto-Wagner-Spital hat.

Zum Glück stolpert man in Wien an vielen Ecken über die Baujuwele

des genialen Stadtbaumeisters. Deshalb war ein bestens geeigneter Ersatzort schnell gefunden – Otto Wagners Schützenhaus am Donaukanal.

Dort wird kommenden Mittwoch, den 11. Dezember, um 19 Uhr Christian Schubböcks Werk „Otto-Wagner-Spital Am Steinhof“ aus der Taufe gehoben. Schubböck, Generalsekretär von Alliance For Nature, der schon den Welterbe-Sta-

tus für die Wachau und die Semmeringbahn erkämpft hat, hält in dem Pracht-Bildband ein Plädoyer dafür, das Jugendstil-Ensemble auf der Baumgartner Höhe unter

VON PETER STRASSER

den umfassenden und immerwährenden Schutz der UNESCO zu stellen.

Historische Fotoaufnahmen, Skizzen und Originalpläne zeigen den Werdegang der einstigen „NÖ Landesheil- und Pflegeanstalt zu einer der weltweit bedeutendsten Spitalsanlagen“.

Schubböck, als „Mr.

Welterbe“ international bekannt, beleuchtet das Gesamtkunstwerk Steinhof als Ort des Heils für Menschen, die am Stadtrand in unberührter Natur Gesundung und zu sich selbst finden wollen – eine Stadt in der Stadt, wo es nicht nur psychiatrische Betreuung, sondern auch Betätigung in zahlreichen Werkstätten, in Gemüse- und Blumengärten und in der Landwirtschaft gegeben hat.

Auch die „dunklen Seiten des Steinhof“, wie Schubböck schreibt, werden nicht verschwiegen. Steinhof als Ort des Grauens, als schaurige Vollzugsstätte des NS-Euthanasieprogramms. Die medizinischen Versuche an den Kindern vom „Spiegelgrund“ in den Pavillons 15 und 17, die Zwangssterilisierungen und systematischen und brutalen Misshandlungen von Ostarbeiterinnen im Pavillon 23.

Aber genau darin liege, so der Autor, neben der Bedeutung als Kultur- und Naturjuwel der große Wert der Jugendstilanlage. Diese Gedenkstätte, das „Niemals vergessen“, sei für die UNESCO eines der Hauptkriterien, Steinhof in den Adelsstand der Welterbestätten zu erheben.